

Erste Seite: Täglich früh 7 Uhr. Informativ: Verkauft annehmen: Preis 1/2 Sgr. Sonntag bis Freitag 1/2 Sgr. Marienstraße 18. Anzeigen in d. Blatte haben eine besondere Berechnung. Einlage: 15,000 Exemplare.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Sgr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 Sgr. Einzelne Nummern: 1 Sgr. Inseratenpreise: Für den Raum eines gezeichneten Zeilen: 1 Sgr. (unter „Eingeliefert“ die Seite 2 Sgr.)

Druck und Expedition des Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 5. December.

Von J. Maj. der Königin Annelie wurden gestern dem Institut der Nützlingsunterstützung für unerschuldet unglückliche Familien hiesiger Stadt 50 Thlr. und zwar zunächst der Annahmestelle des Herrn Theodor Beder übermittleit.

Dem Accessiten bei der Kreisdirection zu Leipzig, Dr. Otto Alexander Anger ist das Prädicat als Regierungs Referendar verliehen worden.

Dem Vorstand der 1. Lotterie-Direction, Finanzrath Müller in Leipzig, ist der Großherzoglich Oldenburgische Haus- und Verdienstorden, Ritterkreuz erster Klasse, verliehen worden.

Nachdem das Gesetz vom 10. Juni d. J., betreffend die anderweitige Besteuerung der Wechsel, vom 1. Januar 1870 ab zur Ausführung kommt, ist, wie man hört, beschlossen worden, den Debit der Wechselstempelmarken und Wechselformulare den Postanstalten zu übertragen.

Gestern Nachmittag 2 Uhr beehrte Se. Maj. der König in Begleitung seines Generaladjutanten Herrn von Wipleben, nachdem Höchstersele den lebhaftesten Wunsch zu erkennen gegeben, die Construction und praktische Thätigkeit der Ketten- und Schleppschiffahrt lernen zu lernen, die Vektore mit einem Besuch. Es war zu diesem Behuf der Schiffschiffahrt Nr. 1 an dem Helbig'schen Landungsplatz aufgestellt, der Se. Majestät mit Befolge, nachdem Höchstersele auf einem sächsisch böhmischen Personenbomper von dem Präses des Verwaltungsrathes der Ketten- und Schleppschiffahrt Herrn Bankier Rankiewicz und dem Director Herrn Bellingrath empfangen worden war, am 1. Januar, bis zur Marienbrücke fuhr, dann einen dem Kettenbomper angehängten Kahn bestieg und, von Vektorem begleitet, die Augustusbrücke passirte. Se. Majestät interessirte sich lebhaft und eingehend für alle inneren Einrichtungen und sprach sich in wohlwollender und zufriedener Weise über das ganze Unternehmen aus, dessen Lebensfähigkeit und günstige Zukunft wohl überhaupt jetzt nach den bisher nur gemachten Versuchen keine Zweifel mehr findet.

Gewerksverein. Am Freitag wurde der erste Familienabend abgehalten zu welchem sich über 1000 Personen eingefunden hatten. Concert, Gesang, Deklamation und Spiele nach Art der englischen Weihnachtsspiele — Sachen zum Lachen, die Niemand kann sagen — wechselten mit einander ab. Nach Schluss dieses ersten Theiles erfolgte die Verlosung der zu Zwecken des Hausbaues geschenkten zahlreichen und zum Theil recht werthvollen Gegenstände und endlich ein Ball. Der zweite Familienabend, welcher gewöhnlich im Februar abgehalten wird, wird gleichfalls eine Verlosung bringen, da eine Anzahl Damen sich entschlossen hat, Arbeiten ihrer Hände und sonstige Geschenke zusammen zu legen, um auch ihren Theil zu einem Baue beizutragen, der ihnen selbst so manchen Vortheil verspricht.

Immer näher rückt das Weihnachtsfest mit seinen Freuden, seinen Überraschungen; Alles blickt ihm mit frohen Erwartungen entgegen; nur an jenen Orten, wo jüngst das furchtbare Element des Feuers so großes Elend hervorgerufen, sieht man mit Bangen der Weihnachtszeit und mit ihr dem strengeren Winter entgegen. Fehlt es hier noch an dem Nothwendigen, so fehlt es um so mehr an Allem, was Weihnachten erst zu einem wahren Freudentest für Alt und Jung erhebt. Ein Verein junger, thätigster Leute, der hier bestehende Gesangsverein der Polytechniker, beabsichtigt nun zur Linderung des Nothstandes in Frauenstein und besonders um eine Weihnachtsbescherung für die Kinder der Abgebrannten zu ermöglichen, ein größeres Concert zu geben. Es wird dasselbe nächste Woche in den dazu überlassenen Räumläkeiten der Gesellschaft „Harmonie“ stattfinden und sollen dabei einige Novitäten, darunter eine größere Composition ihres tüchtigen Viedermeyers, des Hoforganisten Edmund Reichner, zur Aufführung gebracht werden.

Bekanntlich ist das Briefporto nach England sehr hoch und beispielsweise theurer als nach Nordamerika; die Klagen des Handelsstandes hierüber sind daher wohlbegründet. Die Postverwaltung von Großbritannien hat sich dem nicht verschließen können und Verhandlungen mit dem Norddeutschen Bunde angeknüpft, die eine Herabsetzung des englischen Porto in Kürze erwarten lassen. Es wird beabsichtigt, die Portofläge nach einem allgemeinen Einheitsystem dergestalt festzusetzen, daß Briefe von England nach Nord- und Süddeutschland, Frankreich, Schweiz u. auf den Satz von 3 Pence 2 1/2 Sgr. zu setzen kommen.

Eine Neuerung im Jahrwesen ist seit dem 25. November in Chemnitz eingeführt worden. Wie hier, so wurde auch dort bisher von dem Postelnter das Zeichen zum Ausweichen für andere Geschirre und Fußgänger durch das Knallen mit der Peitsche gegeben. Dieses langgewohnte Uebel ist beseitigt und dafür eine Peise eingeführt, die durch einen dreimaligen schrillen Ruf freie Bahn schaffen soll. Das würde, wie bei uns, namentlich auf frequenten Passagen, wie die Ecke der Wildstruffer- und Schloßstraße, ein recht nettes Concert abgeben. Sollten

unser Droschkentischer etwa dabei noch musikalische Studien treiben, so dürfte ein Concert dieser Art durchaus nicht mehr zu den Unmöglichkeiten gehören.

Das Signal, welches der Städtische Verein in Leipzig gegen den Wiederaufbau des Hoftheaters aus Staatsmitteln gegeben hat, ist, wie zu erwarten war, nicht ganz ungehört verhallt. In Chemnitz hat der Fortschrittverein sich zwar nicht gegen all und jedes Eintreten des Staats für Erhaltung seines Eigenthums ausgesprochen, aber doch nur für ein durchaus ungenügendes, das man beschreibender Weise ein „mäßiges“ nennt. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ in Leipzig läßt sich von ihren regelmäßigen Mitarbeitern Artikel aus der Provinz schicken, welche gegen die Herstellung des Landesinstituts für dramatische Kunst mit den bekannten Scheingründen zu Felde ziehen und der jetzt im Landtage thätige Chefredacteur dieser Zeitung, Prof. Viebermann, spricht sich in einem, nach seiner Art sehr vorsichtig gehaltenen Artikel, aber doch deutlich genug gegen die Bewilligung der erforderlichen Geldmittel aus. Er sucht aus der Verfassungsurkunde § 18, welcher so lautet: „Das Staatsgut ist in seinen wesentlichen Bestandtheilen zu erhalten und kann daher ohne Einwilligung der Stände weder durch Veräußerungen vermindert, noch mit Schulden oder anderen Lasten beschwert werden“, zu beweisen, daß die Regierung das Hoftheater zu erhalten, d. h. hier, wo es zerstört worden ist, zu ersetzen habe. Wenn er damit darthun will, daß die Regierung das Hoftheater aus Landesmitteln wieder herzustellen habe, so ist das vollkommen richtig, denn die Regierung hat als solche nur die Ge-er zu verwenden, die ihr vom Landtage bewilligt werden. Es scheint aber damit die Frage auf ein ganz fremdes Gebiet hinüberzuspielen zu wollen, als hätte die Regierung aus Privatmitteln das Theater aufzubauen. Durch diese Anregung wird aber die ganze Frage verrückt. Statt zu untersuchen: ob das Theater wieder aufzubauen ist, was nach obigem Artikel der Verfassung von Herrn Professor Viebermann unabsichtlich zugestanden wird, würde sich dann das ganze Interesse des Streitpunkts darum drehen: ob der Staatsminister, unter dessen Verwaltung das Hoftheater steht, für dessen Fortsetzung aufzukommen habe? Hierdurch würde klugerweise die sachliche Frage in eine Personenfrage umgewandelt. Nun haben wir gar nichts dagegen, daß die bei dem Unglücke, welches unter hertgegrüßtes Land betroffen, zu Tage getretenen Erscheinungen einer sorgfältigen Prüfung Seitens des Landtags unterzogen werden, das ist im Gegentheil recht dringend zu wünschen; aber es muß auf dieses schlauberechnete Manöver jetzt schon aufmerksam gemacht werden. Im Uebrigen richten wir an die Hoftheater-Bau Commission nochmals die wiederholte und dringende Mahnung, endlich mit ihrer Vorlage zu einem Abschluß zu kommen, damit endlich der Landtag erfahren, um welchen Betrag es sich handelt. Jeder Tag, der in dieser Beziehung verstreicht, schadet der Sache; denn man muß die Nützlichkeit, mit welcher Schatensreude und Neid gegen den Wiederaufbau des Hoftheaters in Dresden eifern, kennen, um zu wissen, wie an den Abgeordneten geböhrt wird. In Leipzig macht man übrigens daraus kein Hehl, daß man auf den Zerfall des Dresdner Kunstinstituts speculirt; man hofft damit einige hervorragende Mitglieder unserer Hofbühne fangen zu können, um das Stadttheater unter Laube's Direction zu einer Musterbühne erheben zu können.

Ein hiesiger Musikdirector wirkte vor einigen Tagen in einer Privatvorree bei einer russischen Familie mit und hatte alldann sein Instrument, eine werthvolle Geige mit Geige, zurückgelassen, die andern Tags der Instrumententräger abholen sollte. Ehe die'er kam, war indeffen bereits ein Schwindler dagewesen und hatte sich die Geige aushändigen lassen, indem er sich für den Instrumententräger ausgab. Den angestellten Nachseher der Behörde ist es gelungen, die Geige bei einem Pfandverleiher ausfindig zu machen; auch kennt man den Betrüger, der ein ehemaliger Musiker ist, aber seiner Person hat man noch nicht habhaft werden können.

Der Windmüller in Stötteritz bei Leipzig mahlt nicht mehr, selbst wenn der Wind geht, denn er sitzt hinter Schloß und Riegel. Der Gensdarm für's Kirchspengel hatte ihn nämlich schon lange im Verdacht, daß er nächstlicher Weile mit der Jagdbüchse auf die „Bürsch“ gehe und den Gebrüder Lampe auf den Leib rücke. Der Verdächtige, der sich so verfolgt sah, mußte auf schlaue Weise den Beamten in seine Wohnung zu locken und bedrohte ihn dort nicht bloß lebensgefährlich, sondern vergriff sich auch an ihm in sehr bedenklicher Weise, weshalb seine Verhaftung erfolgte. Die beiden „W“ der Wildbüherei und der Windmüllerei sind in das einzige „W“ jener stillen Einsamkeit zusammenschmelzen, wo — kein Wind weht und kein Wind gemacht werden darf.

In der Pirnaischen Vorstadt wurde vorgestern eine junge Schwindlerin aus Leipzig verhaftet, die hier unter betrügerischen Einführungen über ihre Person und Stellung verschiedenen armen, leichtgläubigen Frauen Geld herausgelockt hatte.

Gestern Vormittag gegen halb 11 Uhr stürzte auf der Ost-Allee ein dem Arbeiterstande angehörender Mann, der in Folge der Schneeglätte ausgeglitten war, nieder und brach ein Bein. Er wurde mittelst einer Droschke nach seiner Wohnung gebracht.

Ein seltener confessioneller Fall ereignete sich dieser Tage in Leipzig. Ein christliches Mädchen trat, um sich zu verheirathen, zum Judenthum über. Die halb darauf erfolgende Trauung wurde durch einen in Leipzig lebenden Schriftsteller israelitischen Glaubens vollzogen.

Vor Kurzem theilten wir mit, daß in Königstein zwei Pferde gestohlen worden seien. Neuerdings schreibt man aus Prag, daß in dortiger Gegend die Verdiebe angehalten und in ihnen zwei Eschsen ermittelt worden seien, die einen gleichen Diebstahl bereits vorher in Ungarn verübt und deshalb von dort verfolgt wurden. Die in Königstein gestohlenen Pferde sollen sie bei ihrer Aufgreifung noch mit sich geführt haben.

In einer in Neustadt gelegenen Eisengießerei verunglückte vorgestern der 24 Jahre alte Former Hünersdorf dadurch, daß ihm beim Gießen flüssiges Eisen in den Stiefel hineinspritzte. Er erlitt dadurch bedeutende Brandwunden, die seinen sofortigen Transport in seine Wohnung am See veranlaßten.

Wetterprophetie. Wenn man die Nachrichten früherer Zeiten über heiße Sommer und sehr kalte Winter überblickt, so findet man eine größere Anzahl kalter Winter als heißer Sommer notirt. Wenn man nun auch hier im Großen eine Ausgleichung anzunehmen geneigt ist, so dürfte man diese Ungleichheit wohl dadurch erklären können, daß extreme und andauernde Winterkälte auffälliger und beschwerlicher ist als große und ausdauernde Hitze im Sommer vorzugsweise aufgezeichnet wurde. Rücksichtigen, daß diese Ausgleichung in bloß Europa, sondern auch die übrigen Erdtheile in sich einzuschließen hat und daß die uns überkommenen Notizen sich nur auf Europa erstrecken. Was die Temperaturen der Erdtheile im Allgemeinen betrifft, so hat Asien extrem kalte Winter und heiße Sommer, Europa läßt diese Extreme nicht so stark hervortreten, Amerika hat strenge Winter, ein kaltes Frühjahr, gemäßigten Sommer und angenehmen Herbst. Ansklangend die Winterkälte, findet man im 14. Jahrhundert 13, im 15. Jahrhundert 12, im 16. Jahrhundert 13, im 17. Jahrhundert 19 und im 18. Jahrhundert 16 sehr strenge Winter notirt. In dieser Woche wird in den ersten Tagen der Himmel meistens bewölkt sein und die Temperatur wird sich allmählig erniedrigen. In der zweiten Hälfte der Woche wird nach eingetretener stärkerer Luftströmung der Himmel sich klären, aber die Temperatur wird nur durch die directe Sonnenbestrahlung gemäßiger sein.

Repertoire des Königl. Hoftheaters. Sonntag: Der Freischütz. Montag: Herr Kammerjäger Tischkopsch. Dienstag: Die verführten Studenten. — Dienstag: Maria Stuart. Anfang 6 Uhr. — Mittwoch: Die lustigen Weiber. Frau Kluth; Fräulein Georgine Schabert, als Gast. — Donnerstag: J. e. R. Die Gönnerschaften; Lustspiel in 5 Acten nach Scire von Dr. Römer. — Freitag: Norma. — Sonnabend: Die Gönnerschaften.

Reigen-Repertoire der Concerte vom 6. bis 12. December. Montag: Zweite musikalische Akademie von Heitich, Müller und Fritzenhagen im Hotel de Pologne. — Dienstag: Zweites Sinfonie-Concert der 1. musikalischen Kapelle im Hotel de Saxe. — Mittwoch: Concert des Polytechniker-Gesangsvereins im Saale der Harmonie. Billet-Ausgabe bei Hofarth und Bauer. — Sonnabend: Aechtes und letztes Abonnement-Concert, veranstaltet von der Generaldirection der 1. musikalischen Kapelle und des Hoftheaters im Hotel de Saxe. Billet-Ausgabe bei V. Friedel.

In dem Bericht über die öffentliche Gerichtsverhandlung vom 3. d. M. gegen Sorms ist insofern ein Irrthum, als der Vorstand der Handarbeiter Genossenschaft, H. Spring, nicht zufällig in der Wende'schen Restauration auf der Schützen-gasse bei dem Verlauf des von Sorms erschwindelten Belociped anwesend war und selbiges auch nicht dort gesehen hat, sondern Herr Spring den Sachverhalt erst nachträglich erfuhr. Veranlaßt durch die falschen Angaben Sorms, meldete sich Herr Spring aus dem Zuhörerraum des Gerichtssaals als Zeuge, um den näheren Sachverhalt angeben zu können, wodurch Sorms sich veranlaßt sah, sein früheres Beugnen aufzugeben und zu gestehen, an wen er das Belociped verkauft habe, was sich auch durch die sofortige Herbeiziehung des Handelsmanns Renne von der Zahngasse bestätigte.

Wie man uns erzählt, soll vor einigen Tagen auf dem Wege zwischen Coschütz und dem hohen Stein ein in dortiger Gegend wohnhafter Fabrikarbeiter von zwei unbekanntem Männern angefallen und lebensgefährlich bedroht worden sein. Der Vorfall errigt unter der dortigen Bewohnerschaft natürlich nicht



geringes Aufsehen und suchten Viele, die den fraglichen Weg häufig zu passieren haben, daß derselbe sich vielleicht wiederholen könnte, deshalb wäre die schnelle Ermittlung der Unbekannten dringend zu wünschen.

Dem Geschäft des Tuchhändlers E. Martin in Grimnitzschau haben geschulte Einbrecher vor Kurzem ebenfalls einen nächtlichen Besuch gemacht. Sie stiegen durch den Hinterhof des Gebäudes ein und es amotirten außer einer Partie weith vollen Stoffe noch 20 Thaler bares Geld und einen Hut Jüder. Die Gemüthlichkeit wurde dabei noch insofern erhöht, als die am Ort der That vorhandenen Spirituosen die nöthige Stärkung gewährten und auch die vorgefundenen Cigarren nicht ganz unbrauchbar waren.

— Deffentliche Gerichtsfigung am 3. December. Der Holzhändler Christian August Jähring in Pirna hatte für seine zwei hiesigen Holznieberlagen den Schuhmacher, späteren Handarbeiter August Emil Herrmann aus Königstein, 33 Jahr alt und noch unbestraft, als Aufseher und Verkäufer angestellt und ihm einen wöchentlichen Lohn von 3 Thlr., später 3 1/2 Thlr. bewilligt. Herrmann verkaufte an den abgebrannten Gutsbesitzer Naumann in Kroschka eine Partie Bauholz und holte sich am 23. Mai von demselben eine Abschlagszahlung von 50 Thalern, die er seinem Prinzipal aber nicht ablieferte und für sich verwendete. Jähring, der in der Regel zwei bis dreimal die Woche nach Dresden zu kommen pflegte, fiel es auf, Herrmann in der letzten Zeit nicht in seiner Niederlage anzutreffen, und um sich zu überzeugen, ob Herrmann, wie er vorgab, immer noch sein Geld von Naumann erhalten habe, besuchte er Letzteren in Kroschka, wo ihm allerdings der von Herrmann für diesen Fall instruirte Naumann die geleistete Zahlung verschweig und die Versicherung gab, seine Schuld Mitte Juni zu berichtigen, bis wohin er die Brandversicherungsgelder empfangen haben würde. Am 1. Juli früh 8 Uhr soll nun, wie Herrmann erzählt, ihm aus der Niederlage sein Rod gestohlen worden sein, in dessen Seitentasche sich seine Brieftasche mit Papieren und 85 Thlr. in Papiergeld befanden, ungeachtet er sich während dieser Zeit nur circa 25 Schritte von jener Stelle entfernt hatte. Er theilte den angeblichen Verlust seiner Umgebung mit, zeigte ihm bei der Polizei an, will sich auch an verschiedenen Orten um die Wiedererlangung des Gestohlenen bemüht haben und erzählte auch Jähring, der Nachmittags eintraf, das gehabte Malheur. Es kam aber bei dieser Gelegenheit nicht nur die Unterschlagung der empfangenen 50 Thlr., sondern auch eine von 3 Thlr., die er für Jähring von Johann Traugott Reisch in Schöna erhalten, an den Tag. Ferner hatte Herrmann von dem Gutsbesitzer Seidel in Niedergrund unter der Vorpiegelung, selbst einen Holzhandel etabliren zu wollen, 76 Schod Schwarzenbretter zum Preise von 1 Thlr. 14 Ngr. das Schod, und von dem Holzhändler Bräunlich in Böbla 3 Klaffen Bundholz, zusammen 15 Thlr. werth, erschwindelt. Bei alledem hatte Herrmann, wie seine Frau heute vor Gericht versichert, ihr selbst zur Miethe nur hin und wieder ein Fünfgroschenstück gegeben. Herrmann's Umstände wurden mit jedem Augenblicke kritischer und sollte er, wie er heute glauben machen wollte, immer Vech haben, da ihm später aus seiner Wohnung wieder zwei 10-Thaler-Scheine, die er in einem Bogen Papier eingewickelt hatte, auf unerklärbare Weise abhanden gekommen sein sollen. Herrmann vertheidigte sich heute lebhaft. Staatsanwalt Hofmeister aber überführte ihn des Vergehens der Unterschlagung so überzeugend, daß er verurtheilt und das Gericht mit Beizuhung von Gerichtschöffen seine Bestrafung mit 1 Jahre 6 Monaten Arbeitshaus aussprach, wovon jedoch 1 Monat wegen verlängelter Untersuchungshaft in Abzug zu bringen.

#### Tagegeschichte.

Berlin. Im Abgeordnetenhaus beantragte Abg. Parisius den Betrag von 500 Thlrn. Staatszuschuß für die Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Mission unter den Heiden zu streichen. Abg. Parisius: Diese Summe ist durch den Minister v. Haumer 1853 auf den Etat gebracht das Haus also vollkommen im Recht, diesen einem Privatinstitut gewährten Zuschuß abzusetzen. Das Missionsseminar besteht seit 45 Jahren in der Sebastianstraße und hat jetzt eine Einnahme von 63,000 Thlrn. Davon werden verschiedene Missionsanstalten in Südafrika zur Belehrung der Kaffern und Hottentotten unterhalten. Im Jahre 1865 waren 200 Missionäre draußen, und die Zahl der Bekehrten belief sich auf 2000; durchschnittlich kostete also jeder Zulusäcker 800 Thlr.; in den letzten drei Jahren ist der Durchschnitt etwas günstiger geworden, die Belehrung kostet jetzt auf den Kopf 500 Thlr. Jede Missionsfamilie lebte früher von ungefähr 8 1/2 Bekehrten, während jetzt 13 dazu gehören. Die Missionsgesellschaft folgt nämlich nicht dem Sprichwort: „Wer das Evangelium predigt, soll auch vom Evangelium leben“, sondern sie unterhält die Missionäre auch von hier aus. Es werden in jedem Jahre vier bis fünf Jünglinge aus dem Handwerkerstande von der Gesellschaft aufgenommen und diesen während einiger Jahre die nöthige Vorbildung hier ertheilt. Dann werden sie nach Afrika geschickt, zunächst als Hilfsarbeiter; haben sie dort einige Jahre gearbeitet, dann wird ihnen hier eine Frau ausgesucht, dieselbe ausgekattet und ihnen nachgeschickt; nachdem sie sich verheirathet, werden sie fest angestellt. Gelegentlich freilich werden die hier ausgebildeten Jünglinge auch zur Judenbelehrung verwandt, und in dieser Beziehung möchte ich, da ja der Herr Kultusminister so eifrig für die Gleichberechtigung der Juden auftritt, meinem Freunde Koch rathen, von dem Herrn Minister sich einen Zuschuß auszubitten für ein Judenseminar zur Belehrung von Christen. Große Heiterkeit links, Psui! Psui! rechts. Warum Sie Psui rufen, weiß ich nicht. Was verstehen Sie denn unter Gleichberechtigung? Freilich, wann Sie unter den Juden eine andere Art von Wesen verstehen, das Ihnen an Rechten weit mehr weilt nachsteht und sich unterordnen muß, dann habe ich dafür keinen Ausdruck und damit richtet sich Ihr Psui selber. Bravo! links. Um Naturwissenschaftlichen kümmert sich dies Institut, an dessen Spitze u. A. Knal steht, grundsätzlich nicht, damit sich aus den Missionaren nicht etwa Afrika-Reisende entwickeln — Abg. Stroffer: Durch Ihr Vorgehen haben Sie gezeigt, daß Ihr Herz der Sache fern ist und daß Sie vom christlichen Glauben nichts verstehen. (Gelächter.)

Sie wissen nichts von dem Ausspruch des Herrn und Meisters unserer Kirche: „Sehet hin in alle Welt und lehret alle Heiden.“ Es ist eine Pflicht der Kirche, für ihre Lehren Propaganda zu machen, und da der Staat das der Kirche gehörige Vermögen eingezogen hat, so ist es ganz in der Ordnung, daß Friedrich Wilhelm III. ihr zu dem genannten Zwecke die kleine Summe zurückerstattet wissen wollte. Die armen verfunkenen Kaffern und Hottentotten haben trotz ihres Namens das Recht, das Licht des Christenthums zu verlangen. (Große Heiterkeit.) Wenn der Vordruder auf die geringen Erfolge der Gesellschaft hingewiesen hat, so möge er sich erinnern, daß die heilige Schrift sagt, daß im Himmel über eine gerettete Menschenseele größere Freude ist, denn über 100 Gerechte; auf die große Zahl kommt es also nicht an. Heiterkeit. Der Antragsteller wies mit einem gewissen Spott darauf hin, daß man Handwerker ohne geographische und naturwissenschaftliche Kenntnisse ausende. Gerade diese aber haben sich am besten bewährt, und waren es nicht auch ungebildete Handwerker, die — wenn auch ohne Mikroskop — als die ersten Apostel des Christenthums predigten und lehrten? Daß man den Missionären Frauen nachgeschickt, ist doch ganz in der Ordnung; man muß ihnen doch eine Gefährtin bei ihrer schweren Arbeit zur Seite setzen. Daß sie erst dadurch definitiv angeheilt werden, ist nicht richtig. Die Bemerkung über die Mission unter den Christen ist durch das „Psui“ von dieser Seite bereits gebührend gemüßigt; jedenfalls zeigt sie, wie es um das Christenbrot und den Christenmund des Nedners steht, der auf den christlichen Glauben getauft und confirmirt ist. Ich hoffe, daß das Haus die Position mit großer Majorität bewilligen wird, sollte es aber in seiner Feindseligkeit gegen alles Christenthum sich so weit vergessen, die Summe abzusetzen, so wird das Christenbrot wohl auch noch dieses Scheitern durch freiwillige Gaben aufzubringen bereit sein. Vor Männern wie Knal müsse man den Hut abziehen. Lebhaftes Bravo rechts, Gelächter links. — Der Präsident macht den Nedner darauf aufmerksam, daß die letztere Aeußerung die Grenzen der parlamentarischen Sitte überschreite. Der Kultusminister glaubt, daß das Vertrauen in die Volksvertretung nicht gekränkt werde, wenn ohne positiven Grund eine seit 16 Jahren wiederholte Bewilligung ohne Grund plötzlich verweigert wird. — Die Position wird bei Zahlung mit 131 gegen 95 Stimmen gestrichen.

Waldenburg, 1. Decbr. Die Arbeitseinstellung der Bergleute hat nunmehr heute auf allen Gruben begonnen. In Hermsdorf und Weißstein arbeitet so gut wie Niemand, auf dem Paulschacht in Altkwasser und auf dem Konradshacht nur sehr wenige, im Fuchstollen ebenfalls wenige oder gar keine. Viele, die nicht zum Gewerkverein gehören, haben sich ebenfalls der Arbeitseinstellung angeschlossen. Der Landrath fordert im heutigen Kreisblatte die Arbeitseinstellung auf, durch Mäßigung, Ruhe und Ordnung sich ein ehrenbares Zeugniß zu geben und zur baldigen Lösung der schwebenden Frage beizutragen. Sollten jedoch wider Erwarten Ruhestörungen oder Gewaltthätigkeiten vorkommen, so wird es den betreffenden Excedenten zuzuschreiben sein, wenn sofort zur Einhaltung der Ordnung im Kreise die bewaffnete Macht erscheint. Ferner wird der § 153 der neuen Gewerbeordnung zur strengsten Beachtung republicirt, weil verlaute, daß einzelne Vergarbeiter veranlaßt worden sind, dem Beschlusse der Arbeitseinstellung zuzustimmen. Dieser Paragraph lautet: Wer andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder durch Verurtheilung bestimmter oder zu bestimmen versucht, an solchen Verabredungen (§ 152) Theil zu nehmen, oder ihnen Folge zu leisten, oder Andere durch gleiche Mittel hindert oder zu hindern versucht, von solchen Verabredungen zuzutreten, wird mit Gefängniß bis zu drei Monaten bestraft, sofern nach dem allgemeinen Strafgesetze nicht eine härtere Strafe eintritt.

Paris, 3. Dec, Abends. Der gesetzgebende Körper beschloß sich heute mit Wahlprüfungen. Nach Beginn der Sitzung beantragte Rochefort, daß die Wache des Gebäudes, in welchem der gesetzgebende Körper tagt, in Zukunft der Nationalgarde anvertraut werde, da diese, als aus Wählern bestehend, der natürliche Beschützer dieser Versammlung sei, und dieselbe gegen jede Ueberrumpelung am besten schützen würde. (Gelächter auf einigen Bänken. Gambetta tritt dem Antrage Rochefort's bei.)

Rom, 2. Dec, Nachmittags. Die zum Concil eingetroffenen Bischöfe traten heute in der Sixtinischen Kapelle zu einer Vorhobatsconferanz zusammen und leisteten in Gegenwart des Papstes den Eid. Am 1. December Mittags betrug laut einem Telegramme des „Monde“, die Zahl der in Rom angekommenen fremden Bischöfe 400.

#### Königliches Hoftheater.

Freitag, am 3. December.

1) — Die erste Oper in den Räumen der Interimbühne war „Figaros Hochzeit“ von Mozart — Fräulein Georgine Schubert, Großherzogin Kammerfräulein, vom Hoftheater in Mecklenburg-Strelitz, Susanna, als Gast. Hinsichtlich bekannt ist dieses Werk, das in seiner Dichtung mehr Conversationsstück als Operntext ist und eigentliche musikalische Situationen entbehrt. Der Beruf der Musik ist: Gefühl auszubringen, hier aber sucht ein kritischer Diogenes vergeblich nach ächtem Gefühl, weil Alles in den Kreislauf der Trivialität gekannt ist, für welche eine gute Musik zu edel ist. Hier etwas zu schaffen, konnte auch nur einem Mozart gelingen, der es, gleich dem Mephisto, verstand: aus einem Ginz und einem Geißt herauszubekommen. Abgesehen von dem Texte, wo auf dem Felde der Trivialität die Rüsse wild wachsen, wo herzliches Gefühl und treue Neigung nicht zu finden, und that man auch hundert Laternen anzünden, daß uns Mozarts Genies in seiner Musik eine so heitere Frühlingsswelt geschaffen, daß wir die Graye und das innere Leben in derselben immer aufs Neue wieder bewundern.

Fräulein Georgine Schubert ist uns durch frühere Gastspiele hieselbst bekannt. Aus einer ächten Künstlerfamilie hervorgegangen und später durch die Garcia und von der Jenny Lind im Gesange ausgebildet, vereint sie mit ausgezeichneter Schale eine klangvolle belle Stimme, Geläufigkeit und tr. flüchtige Coloratur und weiß die Töne auf 25 Angengemste

zu verbinden. Wenn die Leichtigkeit und Jovialität, welche die Rolle der Susanna nebst der des Figaro (Herr Scaria) bedingt, nicht immer in allen Scenen zur Geltung kam, so gab die Gasin doch eine schätzenswerthe Leistung und zeigte, daß sie in Mozartscher Musik heimisch war, was besonders auch von Herrn Mitterwurzer (Graf Almasio) gilt, der an diesem Abend schon bei seinem Erscheinen mit Zeichen des Beifalls begrüßt wurde. Der Charakter der etwas empfindelnden Gasin fand stets durch Fräulein Baldamus eine schätzbare Vertretung. Sie glänzte besonders durch den Vortrag der großen Arie im dritten Act. Das runde Spiel, welches Herrn Mitterwurzer als Grafen auszeichnet, ist auch dem Fräulein Weber (Bage Chributia) eigen. Von ihrem Gesange läßt sich nur Vieles sagen und die bekannte Krasstimme des Herrn Scaria durchtönt den neuen weitgeräumten Raum bis in die tiefste Ferne. Herr von Witt gab den Schleicher Bassilio mit frappanter Maske sehr gut. Eben so verdient ein Ehrenreis der Gärtner Antonio, Herr Weiß, nebst Herrn Eichberger, Doctor Bartolo, und Frau Krebs-Michalesi als Marcelline. Die ganze Darstellung der Oper unter Direction des Herrn Hofkapellmeister Rich, wurde sehr beifällig aufgenommen und wohnen selbiger Se. Majestät der König, sowie K. K. H. der Prinz Georg nebst Gemahlin bei.

Was den Klang des Orchesters betrifft, der sich am Abend der Eröffnung etwas hohl erwies, so ist dieser zwar nicht gänzlich verbannt, künbet sich aber in der Ferne besser, als in der unmittelbaren Nähe der Tonkunstwerkstätte, wie wir dies vorgestern Abend erprobten. Mit Musik und Gesang hat es überhaupt eine eigene Bewandniß; jede Tagesstunde hat ihre besondere Stimmung, gleichsam ihren Genius, was man besonders in einer sogenannten musikalischen Matin: erlauschen kann. Wie klingen da, wenn die helle Sonne in den Saal scheint, Instrumente, wie der Gesang aus menschlicher Kehle. Ganz anders am Abend, in der Nacht, die Tonwelt ist in der That verändert. Nicht die allein in der Menschenwelt, sondern in der ganzen Natur verbreitete Ruhe ist Ursache, daß jeder Ton lauter und schöner klingt. Wie Alexander von Humboldt in seinen „Ansichten der Natur“ bemerkt, ist der Schall in der Nacht drei Mal stärker als am Tage, auch in der einsamsten Gegend der Wüste. Der Grund liegt im Strome der aufsteigenden warmen Luft, welche am Tage den Schall dämpft. — Ist nun in dem weiten Circusgebäude die Heizung, die erwärmte Luft hier Schuld an der Klangwirkung? Wir wagen nicht, darüber zu entscheiden, stimmen aber darin überein, daß der Raum des Orchesters vergrößert wurde, indem es jetzt nur für ungefähr 40 Mann Platz bietet. Als dereinst Caesar dem Volke einen Schmauß an 32,000 Tafeln gab, spielten mehre tausend Musiker. So viel begehren wir freilich nicht, nur Etliche mehr, namentlich in größeren Opren beim Streichquartett. Vielleicht löst sich da die Frage: „wie David den Saul vom bösen Geist befreite“, welcher böse Geist hier derjenige ist, welcher noch in der Klangwirkung waltet.

\* Ein Duell zwischen Eheleuten. In Hamburg wurde kürzlich der Polizei die Anzeige gemacht, daß ein Eisenhauer Namens Minder seine Frau erschossen und mit zwei kleinen Kindern die Flucht ergriffen habe. Noch in derselben Nacht wurde Minder verhaftet. Dieser bekannte sich auch zu der That, als deren Motiv er Eifersucht angab. Die 31 Jahr alte Frau Minder hatte aus den beiden erwähnten Kindern ein uneheliches Kind von 14 Jahren, welches bei den Eltern der Frau Aufnahme gefunden hatte. Der Frau sollen hübsche junge Männer nie ganz gleichgültig gewesen sein. Vor einigen Tagen, früher als gewöhnlich nach Hause kommend, findet Minder in seiner Wohnung, nachdem er lange vor der verschlossenen Thür hatte warten müssen, einen die Zeitung lesenden Maler. Es folgt eine Familienscene. Die Frau erklärt, daß sie das Ideal ihres Herzens in dem Maler gefunden habe und nicht mehr von ihm lassen könne. Vorigen Abend versuchte der Ehemann noch einmal, seine Frau zur Vernunft zu bringen. Vergebens, sie erklärt, sie wolle lieber sterben als den Umgang mit dem Maler aufgeben. Gut, erwiderte Minder, dann wollen wir zusammen sterben.“ Hieraus nimmt er zwei geladene Pistolen, und nachdem die Eheleute von einander Abschied genommen, drückt er der schon im Bette liegenden Frau eine derselben in die Hand, tritt an die Stubenthür und kommandirt Feuer.“ Der Schuß des Mannes traf die Frau tödtlich durch die Schläfe, so daß sie sogleich den Geist aufgab. Da sie auch das Pistol abgedrückt, ist noch unermittelt; gewiß ist aber, daß der Mann unverfehrt blieb und sogleich mit den Kindern das Bette suchte. Die weitere Untersuchung wird wohl noch mehr Licht über die Sache verbreiten.

\* Ein Leipziger Student hatte seinen Birth in etwas derber Weise gequält und wurde von diesem bei dem Professor und damaligen Rector Gottschew verlaggt. „Was hat Er gemacht?“ fuhr dieser dem Student an. „Warum hat Er sich an seinem Birth vergriffen?“ „Magnificenz“, antwortete der Student, „der Schlingel nannte mich Er!“

\* Das Londoner Athenäum hatte in seiner letzten Nummer den Vorschlag gemacht, die große Orgel von St. Pauls mit allen übrigen Organen der Londoner Kirchen in electrische Verbindung zu setzen, wodurch diesen die Kosten für besondere Organisten erspart würden. Der Vorschlag, der kaum ernst gemeint war, erregt bei der Pall Mall Gazette gerechte Bedenken und sie tritt dafür mit einem anderen auf, der folgendermaßen lautet: Man verbinde in jedem größeren Stadtviertel das Piano der tüchtigsten Pianistin mittelst der Electricität mit sämmtlichen übrigen Pianos des Quartiers, auf diese Weise ließe sich anständige Hausmusik erzielen und vielen jungen Damen würde dadurch große Arbeit erspart werden.

\* Aus Ungarn berichtet man, daß ein Knecht seinen Herrn kürzlich im Walde mit einer Art erschlugen, dann ihm den rechten Arm abgehauen und denselben neben die Leiche mit den Worten gelegt habe: „Hier hast du deine Hand, mit welcher du mich geschlagen hast.“ Der Mörder ist verhaftet.

\* Künstlers Leiden. Wie ein Wiener Blatt berichtet, ist der nach Palmatien entsendete Richter der Gartenlaube, Herr Ludwig Hanlar, verkrümmt in Wien angekommen. Er fiel den Hochzeiten in die Hände, welche ihm die Ohren abschnitten.



# Neueste von

Cachenez in Seide und Wolle,  
Shawls in Seide und Wolle,  
Türk. Cachemir-Tüchern,  
Billige Hosenstoffe à Hose 2' Thlr

empfehlen stets billig in Auswahl  
**Albert Sieber,**  
Frauenstrasse Nr. 9,  
Tuch- u. Modewaarenhandlung.

## Damen-

Mantel und Paletots älterer Moden werden zur Um-  
änderung nach neuester Façon angenommen in dem  
Damen- und Kinder-Mantel-Magazin

**W. Reimann.**

3 Marienstraße 3. 3 Antonplatz 3.

# Pianinos.

Bei dem hiesigen Bureau für Musik, Nächststr. 18,  
befindet sich jetzt auch ein Depot von Pianinos aus der Fab-  
rik von **B. Hartmann** in Berlin und können sich viele  
ebenso beliebten als bewährten Fabrikate nach dem hierüber  
vorliegenden Urtheile kompetenter Sachkenner durch Billigkeit,  
Solidität, Reife und Sicherheit des Tones, sowie eine ange-  
nehme, allen Anforderungen entsprechende Spielart auf das  
Vorteilhafteste aus. Auch wird bei Kaufpreisen, welche auch  
dem weniger bemittelten Musikfreunde den Besitz eines soliden  
und in jeder Beziehung vollkommen befriedigenden Instruments  
ermöglichen, für die Güte und Dauer dieser Fabrikate eine  
unveräußerliche Garantie geleistet.

**Rengers Restauration,**  
Ecke der Bergstrasse,  
empfehlen heute Karpfen polnisch, Friedersdorfer  
Porter & Calmbacher.

Reichhaltige Speisekarte, Diners von 10 Rgr. an,  
feinstes Calmbacher und Nürnberger empfiehlt

**Hotel zum Goldenen Schwan.**

Als schönes Weihnachtsgeschenk  
für die Herren Pfeifenraucher empfehlen sich die mittelst dop-  
peltelobens höchst praktisch verbesserten **acht österreich.**  
**Schemmeltzer Tabaka-Pfeifen** mit eleganten Beschlägen  
nebst langem oder kurzem Rohr à 6 Rgr. in der Cigaretten-  
Papier- und Pfeifenhandlung von

**J. C. Stoltze, Scheffelgasse**

an haben.  
Gasse der Cuergasse, Hotel „Deutsches Haus“ gegenüber.  
Daneben sind auch die allseitig beliebten höchst wohlgeschmeckten  
**Dreipfennig-Cigarren**

## Schlafrocke!

nur billig, gut und elegant in der ersten Dresdner Schlaf-  
rock-Fabrik von

**S. Meyer jun.,**

Frauenstraße 4 und 5.

**Rheumatismus extract!**  
Erfolg garantiert. — Bewährt gegen alte und neue Rheu-  
matismen jeder Art. Haupt-Depot **C. Wolf, Neu-**  
**markt 7** Flaschen à 1/2 und 1/4 Thlr. Auswärts gegen  
Postnachnahme.

# Das grösste Lager von Nähmaschinen

**O. Weitzmann,**

Schlossstrasse No. 31 erste Etage

empfehlen zum Weihnachtsbedarf seine bedeutende Auswahl Nähmaschinen aller Systeme angelegentlichst.  
Preise bedeutend ermäßigt. Unterricht gratis. Verkauf nur unter Garantie. Umtausch nach dem Feste  
bereitwilligst.

# Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Winterüberzieher und Rocke in Double, Ratiné,  
Motiné und Escimo,

do. Jaquets und Joppen, dicke Winterbeinkleider und Westen  
in allen Farben und Stoffen etc.,

eine große Auswahl von Schlafrocken verlaufe ich, um damit zu räumen, zu ganz bedeutend herab-  
gesetzten Preisen.

Altmarkt 17, Eingang an der Kreuzkirche.

**F. A. Pfefferkorn.**

# Die Nähmaschinen-Fabrik

Borngasse 2. von **J. Schwalbe** Borngasse 2.

erlaubt sich hierdurch, auf ihre neue, von der Königl. Sächs. Regierung patentirte  
**Wheeler & Wilson Doppelsteppstich-Nähmaschine**  
mit gerader Nadel

ausmerksam zu machen  
Diese in jeder Beziehung praktische Maschine, welcher 20 verschiedene Hilfsapparate und Theile beigegeben sind, zeichnet sich neben ihrer allseitig aus-  
gezeichneten vorzüglichen Leistungsfähigkeit auch durch einen sehr billigen Preis aus.  
Die Fabrik leistet fünfjährige Garantie und ertheilt unentgeltlichen Unterricht.

## Nicht dringend genug

kann den Eltern, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, der **Impf-  
Krafft** empfohlen werden: Schwere Krankheiten der Mutter, nach der  
Geburt ihres Söhnchens nöthig; und, nach einem Verfall der Muttermilch  
umzusetzen. Wir greifen zum Impfen schon frühzeitig und wurden durch  
den Gebrauch desselben so außerordentlich befriedigt, daß wir ihn  
allen Eltern, die in ähnliche Fälle gerathen, auf das Dringendste empfehlen  
müssen. Unser Kind gedieh so auffallend, daß es unter Gottes Bei-  
stand mit einem Jahre gesund und munter herumläuft. Kroten ver-  
zess und aus eigener Mutterbrust bezeugen dies,  
Meisen, den 16. Juli 1869.

Theodor Reiche u. Frau.

Altstadt, bei  
Adolf Künzel, Altmarkt  
Friedrich Wolff, Annenstraße,  
Wilhelm Meyer, Bäckerstraße,  
Gust. Reichardt, an. Gauenstraße,  
Dr. O. Schubert, Jägerstraße.

Neustadt, bei  
Friedr. Wehlers Nachf., Markt  
Julius Garbe, an. Gauenstraße.

## Glace-Handschuhe

einiger Fabrik, das Paar von 10 Rgr. an, empfiehlt  
Franz Fried. Sch. Wallstraße, der polytechn. Schule gegenüber.

## Oswald Köberling,

7 Freiburgerstrasse 7.

empfehlen im vor Kurzem etablirtes

## Hut- und Filzwaaren-Geschäft

gütlicher Bedienung. Aufgekauft in die Waaren billige Preise Herren- u  
Damen-Hüte in jedem Stil, sowie auch Filzschuhe, Stiefeln, Pantof-  
feln in bester Qualität. Reparaturen werden billig und sauber ausgeführt.

## Der Dresdner Commissions-Bazar,

Wallstraße 11 empfing eine große Partie wollener Waaren zum  
Verkauf, welche zu einem 20 Proc. unter Fabrikationspreis steht, als:  
Herren-Hausjacken, Damen- und Herren-Unterjacken, Unterhosen, Kinderklei-  
den, Jacken und Röcken, Knopfknöpfe, Handen Tücher, Seidenwärmer,  
Kle- und Guldbüchsen, Kränchen, Spinn- Strümpfe, Wägen für Männer  
u. Kinder, sehr gute West- u. Tischdecken, Klettchen, wollene Handsch., 200  
Stück wollene und halbwole Strickgarne, 1 große Partie sehr Kleider-  
stoffe, Gardine, Umhangstoffe, seidene Tücher und Goldstücker, Tafelst-  
und andere Parthieen. Preis: u. Bedingungen etc.

Ein einpänniger **Preßwagen**, mit 12 Rädern und 2 Achsen, in  
Schwarz, wie zu kaufen gesucht. Preis: 100 Rthlr.  
Böhmischegasse 43.

## Kaufsuch.

Pianoforte aller Art, Möbel,  
sowie ganz Einrichtungen wer-  
den bis zu jeder Betragshöhe  
gegen Baarzahlung zu kaufen  
gesucht: Schöffergasse Nr. 21 1

## Ausverkauf feiner Zinnfiguren in Schachteln

von 1 Rthl. bis 2 Thlr. pro Stück. Schlad-  
ten, Sachsen, Thüringen, an. Schöffergasse  
Annenstraße u. f. w. bei

**M. M. M. Klinger**

Nur 28 Freiburger Platz 20.

Wird Piano und Möbel  
billig zu verkaufen:  
Schöffergasse Nr. 21 1.



